

Karl Hartung. Werke und Dokumente.

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum

5. März bis 1. Juni 1998

Seit über 30 Jahren sammelt das Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum Nachlässe und Schriftwechsel von Künstlern, Kunstwissenschaftlern und Fachvereinigungen aus dem deutschsprachigen Raum. Einen umfassenden Bestand bilden darin die documenta-Künstler, zu denen unter anderen die im Germanischen Nationalmuseum vertretenen Künstler Carl Buchheister, Werner Gilles, Bernhard Heiliger, Gerhard Marcks, Ernst Wilhelm Nay und Gustav Seitz zählen.

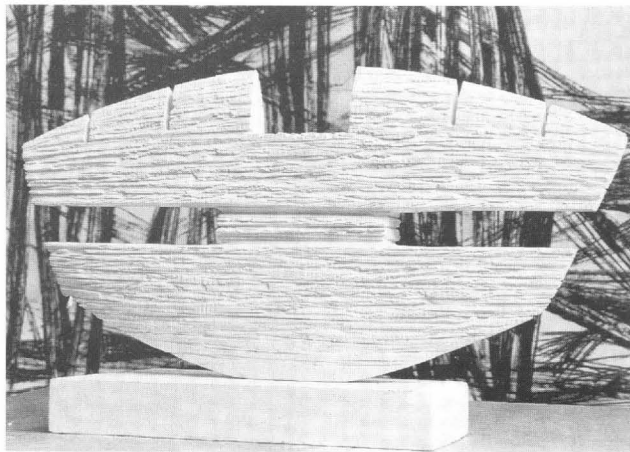
Im Jahre 1994 kam als wichtige Ergänzung der schriftliche Nachlaß des Bildhauers Karl Hartung (1908 – 1967) hinzu, den uns die Tochter des Künstlers, Frau Hanne Hartung, anvertraute. Sie schuf damit die Grundlage für die weitere Beschäftigung mit Leben und Wirken dieses vielseitigen Klassikers der Moderne. Am 2. Mai 1998 wäre Karl Hartung 90 Jahre alt geworden – für das Germanische Nationalmuseum eine Gelegenheit, den Dank für die Überlassung der Dokumente abzustatten und in einer Ausstellung nicht nur erstmals eine umfassende Auswertung des schriftlichen Nachlasses vorzulegen, sondern auch einen Querschnitt durch das Schaffen des Künstlers zu präsentieren.

Karl Hartung bei der Jury des Deutschen Künstlerbunds, 1952

Karl Hartung, Zeichen
Gips für Bronze, 1955, WV 539

Karl Hartung hatte auf der documenta in den Jahren 1955, 1959 und 1964 ausgestellt und mit seinen Werken jeweils großes Aufsehen erregt. 1959 präsentierte er in Kassel seinen gerade fertiggestellten *Thronoi*, die eigenwillige Verschmelzung eines sitzenden Menschen mit einem Thron. Dieses überlebensgroße Werk, das trotz aller Massigkeit dank der Materialbearbeitung fast fragil wirkt, begrüßt nun die Besucher des Germanischen Nationalmuseums in der Eingangshalle und weist auf die Sonderausstellung hin, in der aus allen Schaffensepochen des Künstlers die wichtigsten Arbeiten gezeigt werden. Es wird dabei deutlich, daß Karl Hartung die unterschiedlichsten Materialien ihrer besonderen Struktur gemäß wirken ließ – ob er nun Marmor, Holz, Terra-

kotta oder Gips für Bronzefuß verwandte. Eine frühe Holzskulptur (*Dante*, 1924) aus seiner Hamburger Lehrzeit als Holzbildhauer ist ebenso zu sehen wie sein erstes abstraktes Werk (*Durchlöcherte Form*, Bronze, 1935) oder das Marmorporträt seiner späteren Frau, der Malerin Ilse Quast, von 1935. Einflüsse der führenden Pariser Künstler, wie Aristide Maillol, Charles Despiau oder später von Hans Arp und Pablo Picasso, die Hartung während seines Studienaufenthaltes 1929-32 und bei späteren Parisreisen kennenlernte, werden in seinen Werken deutlich. Besonders beeindruckte Hartung durch die abstrahierende Darstellung seiner menschlichen Figuren, von denen die signifikantesten Beispiele der 40er bis 60er Jahre gezeigt werden – zunächst in weich geschwungener, später in stark aufgelöster Form.



Nach zunächst abgerundeter Oberflächengestaltung, die bewußt an die Glättung organischer Materialien durch Wasser oder Gestein erinnert, reißt Hartung seit der Mitte der 50er Jahre seine Oberflächen auf, um so Zerrissenheit zu dokumentieren. Deutlich wird dies z.B. an seinen Figuren »Der Heilende und der heilungssuchende Mensch«, die er 1955/56 zur Gestaltung der Paracelsus-Klinik in Marl schuf.

Naturbezogene und aus klassischen Kulturen geschöpfte Anregungen führten in den 60er Jahren zu den klaren Formen eines *Delfoss* (Bronze, 1962) oder der *Großen Baumsäule* (Bronze, um 1965/66). Die Besucher des Germanischen Nationalmuseums kennen seine »Columna« von 1966 im Kleinen Klosterhof, die die Verbindung naturhaft gewachsener Formen mit der vom Menschen geschaffenen Präzision symbolisiert. In der Ausstellung zeigen wir dazu das Modell. So ist das gesamte Spektrum des Schaffens von Karl Hartung in der Ausstellung sichtbar.

Dokumente aus dem schriftlichen Nachlaß verdeutlichen Hartungs Kunstauffassung und seinen Lebensweg. Besonders hervorzuheben sind dabei seine Tätigkeit als Lehrer in der Hochschule für bildende Künste in Berlin, wo er sich intensiv mit seinen Schülern beschäftigte, sowie seine aktive Gestaltung der deutschen Kunstpolitik im Deutschen Künstlerbund, den er von 1955-1967 leitete. Weitere Vitrinen sind der Kunst am Bau gewidmet, durch die Karl Hartung z.B. in Berlin, Hamburg und Köln an signifikanten Plät-

zen der Stadt präsent ist. Nicht zu vergessen ist auch die intensive Ausstellungstätigkeit, die der Künstler zu seinen Lebzeiten pflegte. In den 50er und 60er Jahren gab es kaum eine wichtige Ausstellung des In- und Auslandes, in der er nicht mit mindestens einem Werk vertreten war. Dabei wurden neben den Skulpturen stets auch seine Zeichnungen berücksichtigt, die für Hartung nicht Vorstufen der Plastik, sondern eigenständige Werke darstellten. Sein großer Freundeskreis wird in der Ausstellung durch künstlerisch gestaltete Briefe angedeutet.

Ein reich bebildeter Katalog mit weiterführenden Aufsätzen (140 Seiten, 32 Farbtafeln, 28 Schwarzweißtafeln, 56 Textabbildungen) ist für 20 DM im GNM, für 29,80 DM im Buchhandel erhältlich.

Weitere Stationen der Ausstellung: Georg Kolbe-Museum in Berlin, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloß Gottorf in Schleswig, Skulpturenmuseum Glaskasten in Marl und Gerhard Marcks-Haus in Bremen.

*Irmtraud
Frfr. von Andrian-Werburg*

Karl Hartung, Gelenkeäst
Bronze, 1957, WV 584

